Halle und Umgebung.

Halle, den 15. Juni 1917.

Amtlicher Teil.

Ueber die Kohlenfrage

beunruhigen sich manche unnütz. Deshalb sei ihnen zum Troste folgendes auf Grund unserer Erkundigungen an zuständiger Seite mitgeteilt:

Durch die Einberufungen war bei Kriegsausbruch die Kohlenförderung um rund 50 Prozent zurückgegangen. Im Herbst 1916 wurden Erhebungen angestellt, ob die für das Hindenburgprogramm benötigten Brennstoffe auch wirklich vorhanden seien. Ende des Jahres 1916 trat dann der übliche Wagenmangel auf. Anfangs glaubte man, daß er sich bald beheben würde, da die Wagen zu dieser Zeit hauptsächlich für die Landwirtschaft gebraucht worden waren. Der Wagenmangel vermehrte sich jedoch noch weiter. Die Kohlenförderung ging noch mehr zurück. Die Fördereinschränkung wurde so erheblich, daß man gezwungen war, neue Förderschichten einzulegen. Erschwerend kamen dann die Witterungsverhältnisse hinzu. Die Besetzung Rumäniens zwang ferner Deutschland, Kohlen nach dem Balkan zu liefern. Es kam weiter dazu, daß sich die Kohlen sowohl im Westen wie im Osten zu hohen Beständen ansammelten, die nicht abgefahren werden konnten. Diese Bestände sind allerdings inzwischen abgefahren. Die Oberste Heeresleitung hat nun in Aussicht gestellt, daß eine entsprechende Zahl von Bergleuten erneut zur Hebung der Förderung zurückgegeben werden solle. Ihre Zahl würde genügen, die Mängel zu beheben. Leider aber haben die Verhältnisse an der Front es bisher der Obersten Heeresleitung nicht gestattet, diese Bergleute schon jetzt freizugeben. Oberschlesien hat noch keine, Westfalen nur einen geringen Teil erhalten. Aber die erhoffte Besserung wird eintreten, zumal die Oberste Heeresleitung auch noch weitere Zurückstellung von Bergleuten, sobald dies tunlich ist, plant.

Immerhin müssen wir wenigstens augenblicklich mit einem Fehlbetrag und einer Verschärfung auf dem Kohlenmarkte uns abfinden, die jedoch nur vorübergehend sein wird. Zunächst kommen für die Versorgung die gewerblichen Betriebe in Frage. Es wird versucht werden, durch Erhebung festzustellen, wie groß deren Bedarf ist. Soweit dies angängig ist, wird auch eine Einschränkung und Zusammenlegung solcher Betriebe erfolgen müssen.

Beim Hausbrand lassen sich ebenfalls Einschränkungen nicht vermeiden. Nach den jüngsten Verhandlungen mit den Vertretern der Städte werden die von den Städten benötigten Mengen auf den Zechen sichergestellt, die Verteilung jedoch den Städten überlassen werden. Bei der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse ist eine gleichmäßige Verteilung nicht möglich. Der Bedarf der Landwirtschaft wird im großen und ganzen nicht verkürzt werden können, mit Ausnahme der Hausbrandkohlen.

Milchkarten-Ausgabe.

1. Die Ausgabe der neuen vom 25. Juni ab gültigen Milchkarten erfolgt für **Kinder, stillende Mütter und schwangere Frauen in den zuständigen Brotmarken-Ausgabestellen von Montag, den 18. Juni, bis einschließlich Sonnabend, den 23. Juni 1917. Die Ausgabe erfolgt an den einzelnen Tagen an diejenigen Personen, welche an diesen Tagen ihre Brotmarken erhalten.**

Bei der Erneuerung der Milchkarten sind vorzulegen:

1. a) **Der neue Lebensmittelschein** des Haushaltes, dem der Versorgungsberechtigte angehört,
   b) **der Stamm der alten Milchkarte.**
2. Wenn der Versorgungsberechtigte ist:
   a) **ein Kind** bis zu 12 Jahren: einen Altersnachweis (Geburtsschein, standesamtliche Geburtsurkunde),
   b) **eine stillende Mutter:** eine **Bescheinigung** der **Hebamme,** des Arztes oder der Säuglingsfürsorgestelle, daß die Mutter ihr Kind stillt — oder einen Ausweis der Krankenkasse darüber, daß Stillprämien gezahlt werden;
   c) **eine Schwangere:** eine Bestätigung des Arztes oder einer zur Ausübung des Hebammengewerbes zugelassenen **Hebamme,** daß Schwangerschaft in den letzten drei Monaten besteht.

Bei der Ausgabe der Milchkarten für Kinder ist für die Entscheidung der Frage, welche Menge von Milch dem betreffenden Kinde zukommt, der Geburtstag des Kindes bestimmend.

Gelangt ein Kind während der Zeit, für welche die Milchkarte gilt, in eine Altersstufe, für die nunmehr eine geringere Milchmenge vorgesehen ist, so bleibt es noch bis zum Ablauf der Gültigkeit der Karte im Genuß der erhöhten Menge.

2. Die **Erneuerung der auf Grund ärztlicher Atteste** ausgefertigten Milchkarten sowie derjenigen für **alte Leute** über 75 Jahre erfolgt:

Im Grundstück **Marktplatz 22 (früher Hotel Goldner Ring), Erdgeschoß, im vorderen Saale** nach folgender Ordnung: an Personen, deren Familienname beginnt mit den Buchstaben:

A—E am Montag, den 18. Juni 1917,
F—H am Dienstag, den 19. Juni,
J—L am Mittwoch, den 20. Juni,
M—R am Donnerstag, den 21. Juni,
S—T am Freitag, den 22. Juni,
U—Z am Sonnabend, den 23. Juni.

Bei der Erneuerung ist der **neue Lebensmittelschein** und der **Stamm der alten Milchkarte** vorzulegen.

Eine Erneuerung der Karten findet nicht statt, wenn die die Gültigkeitsdauer des Attestes inzwischen abgelaufen ist.

Milchkarten auf Grund der an den letzten Tagen überreichten Atteste werden nicht in den vorgenannten Stellen ausgehändigt, vielmehr ergeht wegen Abholung besondere Benachrichtigung.

Neue Atteste sind dem Stadt-Ernährungsamt, Marktplatz 22, einzureichen.

Neue Fettkarten.

Vom Montag, den 18., bis Sonnabend, den 23. Juni werden in den Brotmarken-Ausgabestellen **neue Fettkarten** ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt an den einzelnen Tagen an **diejenigen Personen, welche an diesen Tagen ihre Brotmarken erhalten. Der neue Lebensmittelschein ist vorzulegen.** Jeder Haushalt bezw. Selbstverpfleger erhält eine Fettkarte. Die Karten sind mit Zahlen versehen, welche der Zahl der Angehörigen des betreffenden Haushaltes entsprechen.

Personen, welche Butterbezugsscheine erhalten haben oder sonstwie Butter beziehen und bekommen, dürfen die Fettkarten nicht entnehmen.

Konservenbezugskarten.

Es wird hierdurch bekanntgemacht, daß zum Bezuge von 1 Pfund Konserven berechtigende Ausweiskarten im Laufe der nächsten Woche gleichzeitig bei dem Empfang der Brotmarken in den zuständigen Brotmarkenausgabestellen zur Ausgabe gelangen.

Der Verkauf der Konserven darf nicht erfolgen, bevor nicht ensprechende Bekanntmachung ergangen ist.

Städtischer Eierverkauf in der Talamtschule: Sonnabend, den 16. Juni 1917.

Zum Kaufe berechtigt sind die Nummern der **neuen** Lebensmittelscheine **7001—10 500 vormittags von 8—1 Uhr.**

Für den Kopf eines Haushalts werden **zwei Eier abgegeben zum Preise von 28 Pfennig für das Stück.**

Der neue Lebensmittelschein ist vorzulegen!

Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) bereithalten!

Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Edamer Käse.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Septbr. bezw. 4. November 1915 wird der Verkauf des der Stadt überwiesenen Edamer Käses **am Sonnabend, den 15. Juni 1917, vormittags von 8—1 Uhr in der Talamtschule fortgesetzt.**

Zugelassen zum Einkauf werden die Nummern **17 501 bis 24 500** der **neuen Lebensmittelscheine.**

Für jede Person eines Haushalts wird **ein achtel Pfund zum Preise von 45 Pfennig** abgegeben.

Abgezähltes Geld ist bereitzuhalten.

Einmachezucker.

In Ausführung der Verordnung des Magistrates vom 8. Juni 1917 über die Verteilung von Einmachezucker wird folgendes angeordnet:

Die von den einzelnen Haushaltungen in Empfang genommenen Berechtigungsscheine zum Einkauf von Einmachezucker können vom Montag, den 18. Juni an zum Einkauf von Einmachezucker verwendet werden. **Vor** diesem Tage sind die Händler nicht berechtigt, Einmachezucker zu verkaufen.

Es wird weiter neuerlich darauf hingewiesen, daß die Zuckerkarten für **Untermieter** (Zuckerkarten mit **rotem Aufdruck**) für **ungültig** erklärt sind. Künftig darf Zucker **nur** mehr auf Abschnitte der **neuen (violetten)** Zuckerkarte abgegeben und entnommen werden.

*

Bekanntmachung.

Es ist in der letzten Zeit festgestellt worden, daß die Kleinhändler den von den Großhändlern überwiesenen Einmachezucker **vor** der entsprechenden Bekanntmachung zum Verkauf gebracht haben. Wir machen die Kleinhändler nochmals darauf aufmerksam, daß Lebensmittel, mithin auch Zucker, erst nach der entsprechenden Bekanntmachung verkauft werden dürfen. Weitere Zuwiderhandlungen werden Bestrafung und Entziehung des Verkaufsrechtes zur Folge haben.

Lebende Schleien.

Heute und folgende Tage kommen in den einschlägigen Geschäften lebende Schleien zum Verkauf. Die Verkaufspreise sind in den betreffenden Geschäften zu ersehen.

Die Höchstpreise deutlich sichtbar aushängen!

Wir bringen unsere Verordnung vom 21. Dezember 1915 in Erinnerung. § 1 dieser Verordnung bestimmt:

Wer Waren im Kleinhandel feilhält, für die Kleinhandels-**Höchstpreise festgesetzt** sind, hat in seinem Laden oder an seinem Verkaufsstand ein **Verzeichnis dieser Höchstpreise** auszuhängen. Der Aushang ist an einer jedem Käufer in die Augen fallenden Stelle anzubringen und muß auch aus einiger Entfernung deutlich lesbar sein.

Die Verordnung vom 10. April 1916, wonach zu diesem Aushang die von der **Preisprüfungsstelle gelieferten Tafeln** zu benutzen sind, **wird aufgehoben.** — Die Kleinhändler haben **selbst** Sorge zu tragen für die Anfertigung von **gut lesbaren** Verzeichnissen **aller** derjenigen von ihnen angebotenen Waren, für welche **Höchstpreise** festgesetzt sind.

Zuwiderhandlungen haben Bestrafung bis zu 150 Mark in Geld oder bis zu 4 Wochen Haft zur Folge.

Sammelt die Obstkerne!

Die guten Ergebnisse, welche der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette im Vorjahr bei der Gewinnung von Oel aus der Mandel der Obstkerne erreicht hat, — es wurden aus 4 Millionen Kilogramm Obstkernen 190 000 Kilogramm Oel gewonnen —, machen es bei der bestehenden Fettknappheit zu einer vaterländischen Pflicht die Sammlung der Obstkerne in diesem Jahre noch reger als im Vorjahre zu betreiben.

Der Magistrat der Stadt Halle wird eine Reihe von Obstkernsammelstellen im Stadtbezirke errichten. Es ergeht hiermit die Aufforderung an alle, sich an dem Sammeln von Obstkernen eifrig zu beteiligen. In den Sammelstellen wird für vorschriftsmäßig abgelieferte Kerne ein Sammellohn gezahlt werden u. z. für das Kilogramm Kerne des Steinobstes 10 Pfennig, für Kürbiskerne 15 Pfennig, für Apfelsinen- und Zitronenkerne 35 Pfennig.

Die weiteren Anordnungen und die Bezeichnung der Sammelstellen erfolgen demnächst.

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, bei den von ihnen gewählten Großfirmen den in nächster Woche zum Verkauf gelangenden **Kunsthonig am Sonnabend, den 16., Montag, der 18., und Dienstag, den 19. Juni 1917,** abzuholen.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

Halle, den 15. Juni 1917.

Der Magistrat.

Stadttheater.

Die fünf Frankfurter.

Lustspiel in drei Aufzügen von Carl Rößler.

Man wollte wohl mit der Auffrischung des großen Lustspiel„schlagers", der vor sechs Jahren seinen Siegeszug über die deutschen Bühnen genommen hat, dem heißen Sommertage trotzen. Es gelang; die reizvolle Milieuschilderung, das anmutig hingeworfene Kulturbildchen nimmt leicht gefangen, wenn man nicht allzu hohe Ansprüche stellt; und das braucht man bei einem Stück, dessen Amüsierabsicht so deutlich zutage liegt, nicht zu tun. Carl Rößler hat mit der Idee, das Stammhaus Rothschild auf die Bühne zu bringen, einen Treffer gemacht, eine jener todsicheren Spekulationen, dem sich der große Erfolg gar nicht versagen kann.

Wenn auch nicht mehr ganz so frisch wie damals, so wirkt doch dieses Lustspiel auch heute noch erheiternd; am meisten dann, wenn die fünf Frankfurter, und von ihnen wiederum Salomon, die Bühne beleben. Schal und abgestanden mutet der „Esprit" an, den Herzog Gustav um sich wirft. Dagegen ist dem Autor mit der alten Frau Gudula die Zeichnung einer überaus sympathischen Gestalt geglückt. Und jene Szenen, wo Geschäft und Liebe, Familienzärtlichkeit und Börse aufs innigste verquickt sind, berühren weit angenehmer als der sentimentalische Durchbruch der Gefühle durch die Atmosphäre des Geschäfts. — Hans Friedrich verkörperte den großen Geldmann Salomon ganz vorzüglich. Er sparte nicht mit den charakteristischen Gesten und ließ durch den Geldsinn doch auch das goldene Herz durchschimmern. Den jüngsten der fünf Frankfurter, das Jakörle, einen gefühlvollen, grüblerischen, abseitigen Menschen — also ein wenig aus der Art geschlagen —, gab Max Eckardt mit ansprechender Schlichtheit. Dieser jüdische Brackenburg (der aber sein Lottchen schließlich doch kriegt) ist zu sehr Weichheit und Gefühl, wie die anderen zu sehr Nüchternheit und Geschäft sind. Die restlichen drei Frankfurter waren Paul Förster (Anselm), Karl Zistig (Nathan) und Kurt Wilcke (Karl); die letztere Besetzung war ein Experiment, das recht gut ablief, wie sich denn überhaupt das Publikum vorzüglich dabei unterhielt, fünf unserer beliebtesten Darsteller frankfurterisch-jüdisch beisammen zu sehen. Manches konnte in Maske, Sprache und Geste kräftiger herausgearbeitet werden; vornehme Zurückhaltung hat bei einem Lustspiele, das durch starke Farben wirken soll, wenig Zweck. Die alte Frau Gudula wurde von Maria Buchholz, die man sich von auswärts verschrieben hatte, ausgezeichnet gespielt. Irma Grawi (Charlotte) und Adalbert Kriwat (Herzog von Taunus) ließen es an nichts fehlen. In kleineren farblosen Rollen hatten Eugen Teuscher, Trude Tandar, Charlotte v. Durand und Henriette Troeger wenig Gelegenheit, sonderlich hervorzutreten. Der Abend war von mäßiger Vergnügtheit und mag als Lückenbüßer seine Berechtigung haben.

Hans Natonek.

Die Mißachtung geistiger Arbeit.

Der Reichsverband der deutschen Presse hat vor einiger Zeit eine Erhebung über den wirtschaftlichen Einfluß des Krieges auf die Schriftsteller und Redakteure veranstaltet. Diese Erhebung hatte ein für jedes Kulturempfinden beschämendes Ergebnis. Es zeigte sich nämlich, daß insbesondere der freie Schriftsteller oft in direkte Not geraten ist. Er ist auf den Absatz seiner schriftstellerischen Erzeugnisse in den Zeitungen und Zeitschriften angewiesen. Da aber in der ersten Zeit des Krieges fast nur Beiträge gebracht wurden, die sich irgendwie auf den Krieg bezogen, und da nicht jeder Schriftsteller sich von heute auf morgen „umstellen" konnte wie eine Maschinenfabrik, so war das eine recht üble Sache. Als man die Schriftsteller wirklich so weit hatte, daß sie sich angepaßt hatten, kam die Papiernot bezw. die Papierverteilung mit ihrer Bevorzugung der Privatwirtschaft, der Kriegswirtschaft und gewisser Zirkularblättchen, und mit ihrer Benachteiligung der eigentlichen Presse. Viele Schriftsteller sind ja inzwischen eingezogen, und es wird manchen unter ihnen geben, der froh ist, auf diese Weise über die schwere Zeit hinwegzukommen.

Es ist schon des öfteren darauf hingewiesen worden, daß Stoffeinseitigkeit und Bewirtschaftung die ärgsten Feinde nicht nur der Geistesfreiheit, sondern auch des materiellen Daseins der Geistesarbeiter sind. Nicht jeder ist imstande, Kriegsbücher zu schreiben, die durch Rotationsverlagsanstalten zu Hunderttausenden vertrieben werden und eine nicht zu unterschätzende Gefahr für unsere Kultur sind. Man hat da ein ganz neues System der Anpreisung und des Vertriebs erfunden, das an Schnelligkeit, Aufdringlichkeit und Leichtfertigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Es muß doch einmal mit allem Nachdruck gesagt werden, daß das deutsche Innenleben die systematische Lahmlegung der geistigen Arbeit auf die Dauer nicht verträgt. Das Volk, von dem man sagt, daß es ein Volk der Dichter und Denker sei, hat ein hohes Recht auf bekömmliche geistige Nahrung. Solche Nahrung besteht aber nicht in Literaturkitsch, der nur des Einkommens wegen hingeschmiert wird, sondern in inhaltsreichen und formvollendeten Darlegungen, die geeignet sind, das Nachdenken anzuregen und die Empfindungen zu vertiefen. Man wird nicht leugnen wollen, daß der Krieg ein solches Gegengewicht notwendig macht, denn mit der vielgerühmten kulturellen Hebung des Volkes durch die Kriegsereignisse steht es doch nicht gerade glänzend.

Mit der geistigen Uebergangswirtschaft müßte jetzt schon begonnen werden. Dazu gehört aber, daß die Stellen, die den Raum zu vergeben haben, einsichtig sind und die kulturellen Erfordernisse der Gegenwart und Zukunft erkennen. Es ist doch eine Schmach, daß in einer Zeit, die den Preis irgendeiner Ware bis in nebelhafte Höhen treibt, der Wert der geistigen Arbeit von Monat zu Monat sinkt. Bisher glaubte man, daß wachsender materieller Reichtum auch wachsende Einkünfte für jene bedeutete, die mit Schädel und mit Hirn hinterm Pfluge gehen, und die doch gewiß nicht schlechter sind als ein jugendlicher Arbeiter von 16 Jahren, der monatlich 300 Mark und darüber verdient. Wir hoffen ja, daß sich in Zukunft diese Verhältnisse ändern werden, aber es muß schon etwas Wirksames in der Gegenwart geschehen. Wirksam ist nicht etwa die Beschäftigung der Geistesarbeiter an der Kriegsmaschine, denn dadurch werden die Kräfte nicht gefördert, nicht einmal erhalten. Wirksam ist nur eine Verbreiterung bezw. Wiederherstellung des alten Arbeitsfeldes. Hier hat auch das Publikum ein gewichtiges Wort mitzureden. Wir wissen, daß die Sehnsucht nach Geisteskultur glücklicherweise in Deutschland in voller Kraft weiterbesteht. Wenn sie aber lebt, so soll sie sich regen, so soll sie Nahrung heischen, damit sie nicht zu verkümmern braucht. Noch immer sind die Ritter des heiligen Geistes nach Heines Wort geboren und berufen, die Nation anzuführen, mehr als jene, die, mit Orden und Titeln gesegnet, ein Leben voll Glanz nach außen und voll falschen Stolzes leben wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170615036/fragment/page=0001

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, Freitag, den 15., und Sonnabend, den 16. Juni 1917, bei den von ihnen gewählten Großfirmen die in zwei Verteilungen zum Verkauf gelangenden Graupen abzuholen.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

Halle, den 15. Juni 1917.

Der Magistrat.

Am Montag, den 18. Juni 1917, keine Sitzung der Stadtverordneten.

Halle, den 15. Juni 1917.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Keil.

Neue Meldevorschriften bei Reisen.

Wie schon berichtet, treten mit dem 15. Juni d. J. neue, für das ganze Reich geltende Bestimmungen über das An- und Abmeldewesen bei dauerndem Verzug und beim Reiseverkehr in Kraft. Bei Reisen bis zu 14 Tagen werden Abmeldescheine im allgemeinen nicht ausgestellt, da die Reichsfleischkarte und Reichsfettkarte sowie die Reisebrothefte an allen Orten Verwendung finden. Nur wer ein Interesse an einer Abmeldebescheinigung glaubhaft macht, z. B. weil die Dauer der Reise bei ihrem Antritt noch nicht zu übersehen ist, kann einen Abmeldeschein verlangen, jedoch müssen dann die Karten wie beim dauernden Verzuge abgegeben werden. In den Kommunalverbänden oder Staaten, wo sogenannte Gast- und Speisemarken für die Entnahme von Mahlzeiten in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften eingeführt sind, können Zureisende auch ohne Vorlegung einer Abmeldebescheinigung für kürzeren Aufenthalt Gelegenheit zum Bezug dieser Marken erhalten. Bei Reisen über 14 Tagen, insbesondere zu Kur- und Badeaufenthalt, muß dagegen in jedem Falle Abmeldung erfolgen, wenn nicht der Reisende auf Kartenbezug am Reiseort verzichten will. Besitzt der Reisende Vorräte, so ist es ihm unbenommen, sich diese hier auf längere Zeit als ursprünglich geboten nach der Reise anrechnen zu lassen, damit er während seiner Abwesenheit am Reiseort die Ware beziehungsweise Karten erhalten kann. Bei mehrfachem Wechsel des Aufenthaltsortes innerhalb der Reisezeit muß, sofern der Reisende an jedem Ort Karten erlangen will, jedesmal Ab- und Anmeldung erfolgen. Nur bei ganz kurzen Aufenthaltszeiten kann hierauf verzichtet werden. Auch Personen mit ständig wechselndem Aufenthaltsort ohne festen Wohnsitz müssen bei jedem Wechsel des Aufenthaltsortes sich eine Abmeldebescheinigung ausstellen lassen.

Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate.

Am 15. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. 9090/3. 17. R. III. 1, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate in Kraft getreten. Die Bekanntmachung Nr. 2519/8. 15. B. 5, betreffend Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate vom 15. Oktober 1915 wird darin aufgehoben und durch die Bestimmungen der neuen Bekanntmachung ersetzt und erweitert.

Die Gegenstände, auf welche sich die Bekanntmachung erstreckt, sind in § 1 aufgeführt. Es handelt sich um:

1. Elektromotoren von 2 PS (1,5 kW) an aufwärts nebst Zubehör,
2. Stromerzeuger (Dynamomaschinen, Generatoren) von 2 kW bezw. kVA an aufwärts nebst Zubehör,
3. Umformer und Motorgeneratoren von 2 kW bezw. kVA an aufwärts, an der Sekundärseite gemessen, nebst Zubehör,
4. Transformatoren von 2 kVA an aufwärts nebst Zubehör,
5. Schaltapparate, Sicherungs-, Anlaß- und Regulierapparate, Meßinstrumente usw. für Stromstärken von 200 Amp. an aufwärts, soweit sie nicht schon als Zubehör zu den unter 1 bis 4 aufgeführten Maschinen und Transformatoren gehören.

Sie sind beschlagnahmt mit der Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den beschlagnahmten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Inwieweit Veränderungen und Verfügungen zulässig sind, ist in § 3 festgelegt. Die betroffenen Gegenstände unterliegen auch einer Meldepflicht. Die Meldungen haben auf den amtlichen Meldekarten an das Waffen- und Munitions-Beschaffungsamt, Abt. R. III. 1, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 193/194, zu erfolgen, und zwar bis zum 30. Juni 1917. Wieweit außerhalb dieses Meldetermins besondere Meldungen vorgeschrieben sind, ergibt sich aus § 7.

Die Meldekarten und sonstigen vorgeschriebenen Formulare sind beim Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt oder bei den zuständigen Maschinenausgleichstellen mittels frankierter Postkarte anzufordern. Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt, Abt. R. III. 1, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 193/194 (nicht an die zuständige Maschinenausgleichstelle), zu richten. Der Kopf der Zuschrift ist mit den Worten „Betrifft elektrische Maschinen“ zu versehen. Oeffentliche Elektrizitätswerke haben Anfragen und Anträge dieser Art an das Kriegsministerium, Kriegsamt, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion El., Berlin SW. 11, Königgrätzer Straße 28, zu richten.

Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den Tageszeitungen; außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Wer Bedarf an elektrischen Maschinen im dringenden Heeresinteresse hat, muß sich mit begründetem Antrag an die zuständige Maschinenausgleichstelle wenden. Diese ist zu erfragen bei den Kriegsamtstellen.

Lokaler Teil.

Die vierhundertjährige Reformationsgedenkfeier.

Die D. E. K. schreibt uns:

Vielfach wird die irrige Auffassung verbreitet, als ob die Reformationsjubelfeier auf 1918 verschoben sei. Das ist selbstverständlich nicht der Fall. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hat lediglich beschlossen, wie an zuständiger Stelle festgestellt wurde, wegen der Verkehrsschwierigkeiten und Ernährungsschwierigkeiten eine für Wittenberg am 31. Oktober geplante festliche Kundgebung aufzuschieben. Dagegen wurde bei diesem Beschluß die Erwartung ausgesprochen, daß in den evangelischen Gemeinden und von der evangelischen Bevölkerung die vierhundertjährige Feier selbst um so eindrucksvoller ausgestaltet werden soll. Wie man hört, wird dies demnächst in einer besonderen Bekanntmachung der evangelischen Kirchenregierungen den zuständigen Kreisen und der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Es ist auch ganz selbstverständlich, daß die deutsch-evangelische Christenheit auf eine Gedenkfeier der Reformation in Haus und Schule, in Kirche und Versammlungen in diesem Jahre 1917 nicht verzichten kann und wird. Gerade im Ernst unserer Tage wird man einen solchen Quell innerer Kraft nicht verschütten lassen.

Der Höchstpreis für Frühkartoffeln im Bezirk der Provinzialkartoffelstelle Magdeburg soll, wie uns von dort mitgeteilt wird, vom 1. Juli 1917 ab zunächst 10 Mark für den Zentner betragen und dann im Laufe des Monats Juli unter Berücksichtigung von Angebot und Nachfrage bis zum 1. August 1917 allmählich auf 8 Mark ermäßigt werden. Von diesem Zeitpunkte an hat bis zum 15. September 1917 eine allmähliche weitere Senkung des Preises bis auf 6 Mark für den Zentner einzutreten.

Pastor Schinke †. Die Ulrichsgemeinde ist durch eine schmerzliche Trauernachricht vom westlichen Kriegsschauplatz betrübt worden. Am 7. d. Mts. hat ein Granatsplitter ihren 4. Pastor, der seit Anfang v. Js. als Feldprediger bei der 7. Division stand, auf einem Wege in Menin (Belgien) tödlich am Kopfe verwundet. Am 8. ist er schon zu Grabe gebracht worden, so daß sein Tod vermutlich sofort eintrat. Es ist gerade 12 Jahre her, daß Pastor Paul Schinke, geb am 12. Oktober 1876, sein Amt als Hilfsprediger für den Ostbezirk der Ulrichsgemeinde antrat. Am 2. Oktober 1910 wurde er als 4. Pfarrer der Gemeinde eingeführt. Mit großem Eifer hat er sich um die Sammlung der Gemeinde in seinem Bezirk durch Predigt und Seelsorge bemüht und der Jungen und Alten, wie der Armen und Kranken treulich angenommen. Die Gemeinde wird ihm ein dankbares Andenken bewahren; sie betrauert aufrichtig das frühe Hinscheiden ihres jüngsten Pfarrers.

Die Kriegsbeschädigtenfürsorge Halle wird am Sonntag in Teutschenthal und Heifta Kirchenfeiern und vaterländische Unterhaltungsabende veranstalten. An beiden Orten beginnen die Kirchenfeiern nachmittags 4 Uhr und die vaterländischen Abendunterhaltungen 7½ Uhr abends.

Königlich Preußische Lotterie. Die Abhebung der Lose zur neuen Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens Dienstag, den 19. d. Mts., bewirkt sein. Näheres im Anzeigenteil.

Auszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Obermeister Hermann Weickardt bei der Firma C. A. Callm, Halle-Diemitz verliehen.

Abermals eine Kurpfuschergesellschaft geschlossen. Nachdem erst vor wenigen Wochen die Schwindelbetriebe des Engländers Dr. med. Coleman auf Weisung des Oberkommandos in den Marken polizeilich geschlossen worden sind, ist dies nunmehr auf Anregung der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck bei der Firma „Spezialärztliche Bruchbehandlung G. m. b. H. in Berlin“ geschehen. Auch sie gehörte zu den Bandagengesellschaften, die durch sogenannte Spezialärzte Sprechstunden in den verschiedensten Städten des Reiches abhalten lassen und es hierbei vor allem darauf abgesehen haben, Bruchleidende zu verleiten, sich in ihre „Spezialbehandlung“ zu begeben und für diese Behandlung sowie die erforderlichen Bruchbänder unerhört hohe Preise zu zahlen. — Unentgeltliche Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten sowie in Fragen des Vaterländischen Hilfsdienstes erteilt die städtische Rechtsauskunftsstelle, Schmeerstraße 1, Eingang Versicherungsamt, an Minderbemittelte. Sprechstunden: Montag nachm. von 1—4 Uhr, Donnerstag vorm. von 8—10 und 11—1¼ Uhr, Freitag vorm. von 8—10 und 11—12 Uhr.

Vermutlich infolge Schwermut erschoß sich in einer Wohnung in der Pestalozzistraße eine Witwe. Die Leiche wurde nach dem Gertraudenfriedhof gebracht.

Kleiner Brand. In einem Fabrikgrundstück in der Merseburger Straße entstand dadurch ein unbedeutender Brand, daß ein Lehrling mit einem brennenden Streichholz in ein Benzolfaß leuchtete, um nachzusehen, ob das Faß leer sei. Das wenige aus dem Fasse gelaufene Benzol beschädigte nur die Stiefel des Lehrlings. Sonstiger Schaden entstand nicht. Die herbeigerufene Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

*

Synagogen-Gemeinde. Freitag abend 8½ Uhr, Sonnabend vorm. 8½ Uhr Gottesdienst und Predigt.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Im Stadttheater wird heute Freitag Lortzings „Zar und Zimmermann“ mit Otto Semper in der Titelpartie wiederholt. Morgen Sonnabend gelangt Richard Wagners romantische Oper „Der fliegende Holländer“ in der bekannten Besetzung zur Aufführung. Sonntag nachmittag geht als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen „Alt-Heidelberg“ in Szene, abends 7½ Uhr „Das Dreimäderlhaus“. Montag: „Der Freischütz“.

Am Sonnabend, den 16. Juni, abends 7½ Uhr findet im Mozartsaal, Weidenplan 20, ein Unterhaltungsabend für Verwundete statt. Um unsern tapfern Feldgrauen eine Freude zu machen, sind die Mitglieder des Deutschmädchenbundes, welche am 10. d. Mts. die verschiedensten Darstellungen so wunderhübsch zur Aufführung brachten, daß alle Zuhörer entzückt waren, gern bereit, sie zu wiederholen. Zur Deckung der Unkosten werden einige num. Karten ausgegeben für 1 Mark an der Kasse und im Bureau.

Im Volkspark findet heute abend ein großer Liederabend des Arbeiter-Sängerchors, sowie ein Konzert der Kapelle der Landw.-Ersatz-Komp. Inf.-Regts. 36 statt. — Für morgen, Sonnabend, ist ein großes Militärkonzert angesetzt.

Im Kindergartenhaus, Burgstr. 45, spricht Sonnabend, den 16. Juni, abends 8¼ Uhr Frl. Kähler über „Organisation und Arbeit des evangelischen Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend“.

Vereine und Versammlungen.

Verein Wilhelm-Augusta-Stiftung zu Halle zur Unterstützung von Beamtenwitwen und -waisen. In der jüngst im Ratskeller abgehaltenen ordentlichen Mitgliederversammlung wurde der Jahresbericht 1916/17 erstattet. Wir entnehmen demselben folgendes: Die Zahl der Mitglieder ging von 331 auf 314 zurück, und zwar sind davon 93 Ehren- und außerordentliche und 221 ordentliche Mitglieder. So unerfreulich auch dieser Rückgang ist, weil er bei Fortbestehen eine Herabminderung der Unterstützungsbeträge trotz sich stetig mehrender Unterstützungsansprüche an die Stiftung nach sich ziehen muß, so müssen wir uns wohl oder übel damit abfinden. Noch immer tobt der Weltkrieg und schwer bedrücken seine wirtschaftlichen Folgen namentlich den Haushalt des Beamten, worin wir ja auch eine Erklärung dafür finden, daß verschiedene langjährige Mitglieder dem Verein den Rücken kehrten und damit die Ansprüche ihrer Hinterbliebenen aufgaben. An Unterstützungen sind bewilligt worden: für 69 Hinterbliebene von ordentlichen Mitgliedern 2080 Mk., für 7 Hinterbliebene von ordentlichen Nichtmitgliedern 105 Mk., zusammen 2185 Mk. Im Durchschnitt betrug die Unterstützung für Hinterbliebene von Mitgliedern 30 Mk., für Hinterbliebene von Nichtmitgliedern 15 Mk. für eine Person. Von den bisher bei der Sparkasse belegten Vermögensbeständen benutzten wir wieder 500 Mk. zur Zeichnung von Kriegsanleihe. Aus dem Vorstande schied Herr Standesbeamter Schindler durch den Tod aus. Seiner langjährigen treuen Mitarbeit an der Verwirklichung der Stiftungszwecke sei dankbar gedacht. Eine Ersatzwahl ist bis zum Schlusse dieses Berichts noch nicht getroffen. — Der Geschäftsbericht wurde genehmigt. Der Rechnungsabschluß für 1916/17 ergab folgendes: Einnahmen 4100,32 Mk., Ausgabe 3325,45 Mk., ergibt Bestand 774,87 Mk. Das Vereinsvermögen vermehrte sich um 356,27 Mk. In den 38 Jahren des Bestehens des Vereins betragen die gewährten Unterstützungen an die Witwen und Waisen 61 189,27 Mk. Die Rechnung wurde auf Antrag der Revisoren entlastet. An Stelle des verstorbenen Herrn Standesbeamten a. D. Schindler wurde der Magistratsassistent Topp in den Vorstand gewählt. Noch wurde der Haushaltsplan 1917/18 festgestellt und sodann die Versammlung geschlossen.

Dem „deutschen evangelischen Hause“ galt ein eindringlicher Vortrag, den am gestrigen Donnerstag abend in der Kirche des Diakonissenhauses vor empfänglichen Zuhörern der Schriftleiter der Evangelisch-lutherischen Kirchenzeitung, Pfarrer Laible-Leipzig, namens des deutschen Bundes für christlich-evangelische Erziehung in Haus und Schule hielt. Der Krieg — so legte der Redner dar — stellt an das deutsche Haus, als den Hort und die Hoffnung des Volkes, ernste Forderungen. Das Haus muß sein, wenn das Volk bleiben soll. Das Haus soll nicht allein Wohnstätte sein, es muß wieder Heimat werden und Heim für Ehe und Kinder, christliche Ehe und christlich erzogene Kinder. Wenn man heute durch die Familien geht, so begegnet man in verschiedenen Häusern verschiedenem „Hausgeiste“. Der eine Hausstand geht in vaterländischem Geiste auf und kennt darüber hinaus kein Ideal, ein anderer ist durch und durch auf Egoismus gestellt, ein dritter auch wieder auf einen anderen; welcher ist der rechte Geist? Der einzige Geist, der je und je ein Volk gehoben und getragen hat, ist der christliche Hausgeist. Der Krieg kam, um uns von neuem in ungezählten Fällen draußen im Kampfe und daheim im Aushalten die unschätzbare Kraft des Christentums vor Augen und Gewissen zu stellen. Soll das deutsche Volk eine Stätte des christlichen Geistes bleiben, dann muß zuerst und zuletzt das deutsche Haus und die deutsche Schule auf Christentum gebaut werden. — Der Deutsche Bund für christlich-evangelische Erziehung in Haus und Schule, E. V., tritt seit mehr als 40 Jahren für die Erhaltung und Pflege evangelisch-christlicher und deutscher Erziehung in Haus und Schule ein. Der Bund ruft alle, die von der dringenden Wichtigkeit und Erhabenheit christlich-evangelischer Kindererziehung durchdrungen sind, vornehmlich Väter, Mütter, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Erzieherinnen, Diakonissen, auf, ihm zu gemeinsamem Wirken Willen und Kräfte zu leihen zu unentwegtem Eintreten für die Erhaltung der bewährten Schulform, der konfessionellen Schule, für deutsche, christliche Erziehung auf biblischer Grundlage. — Superintendent Moehr sprach ein Eingangs- und Schlußwort.

Der hiesige Blaukreuzverein begeht am nächsten Sonntag, den 17. Juni, sein 21. Jahresfest. Am Vorabend soll im großen Saale der Stadtmission eine Zusammenkunft aller Mitglieder und Freunde stattfinden zu gemeinsamer Besprechung. Die Festpredigt, zu der die Pauluskirche freundlichst zur Verfügung gestellt worden ist, wird vormittags 10 Uhr Pastor Schlegelmilch aus Ziegelroda (früher Berlin) halten. Die Nachversammlung nachmittags 3½ Uhr soll wieder im Garten der Stadtmission oder — bei ungünstiger Witterung — im großen Saale gehalten werden mit Ansprachen der Pastoren Förster, Schlegelmilch und Winterberg, Gesangs- und Musikvorträgen. Jedermann ist zu allen diesen Veranstaltungen eingeladen.

Der Verband der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) hat kürzlich seinen Jahresbericht über die finanziellen Verhältnisse der einzelnen Gewerkvereine für 1916 veröffentlicht. Daraus ergibt sich eine Steigerung der Kassenbestände gegen das Vorjahr um 334 759,18 Mark. Obwohl die Mitgliederzahl infolge der laufenden Einberufungen zum Heeresdienst und damit auch die Einnahmen geringer geworden sind, betrug das Gesamtvermögen der Deutschen Gewerkvereine Ende 1916 in allen ihren Kassen 4 787 406,53 Mark, und es ist im laufenden Jahre weiter gestiegen. Die im Vorjahr entstandenen Mitgliederverluste sind durch den Eintritt zahlreicher neuer Mitglieder im laufenden Jahre mehr als ausgeglichen. Die Zahl der Ortsvereine ist um 36 gestiegen, und damit dürften nun die Schwierigkeiten überwunden sein die allen Organisationen durch den Krieg entstanden sind. Die Vermehrung der Vermögensbestände ist auf die geringere Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen bei Arbeitslosigkeit, Reisen, Uebersiedelung usw. zurückzuführen. Für Streik- und Aussperrungsunterstützungen sind nur 251,90 Mark, also so gut wie nichts, verausgabt worden. Auch für Krankengelder wurden weniger verausgabt als im Vorjahre, dagegen sind die Ausgaben für Sterbegelder um etwa 7000 Mark gestiegen. Der Betrag von rund 31 000 Mark als Notstandsunterstützungen ist in der Hauptsache auf die Unterstützung von Kriegerfamilien zurückzuführen. Als neue Kapitalsanlage sind 337 638,30 Mk. gebucht, die hauptsächlich dem Vaterlande als Kriegsanleihen zugute gekommen sind. Wer sich über die Verhältnisse der Deutschen Gewerkvereine näher unterrichten will, der wende sich an den geschäftsführenden Ausschuß in Berlin NO. 55, Greifswalder Straße 221/23, der gern jede gewünschte Auskunft erteilt.

Predigt-Anzeigen.

2. Sonntag n. Trinitatis (17. Juni).

U. L. Frauen. Vorm. 8 Uhr Pastor Jahr. 10 Uhr Pastor Knoblauch. 11¾ Uhr K.-G. in der Kirche, Pastor Jahr. 11¾ Uhr K.-G. im Reformrealgymnasium, Pastor Knoblauch. — Dienstag ab. 6 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier, Pastor Jahr.

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr Garnisonpfarrer Lic. Koepp.

Domkirche (ref. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Dompred. Prof. D. Lang. (Sammlung für die Stadtmission in Halle). 11¾ Uhr K.-G., Dompred Lic. Baumann. Ab. 6 Uhr derselbe. — Freitag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Domprediger Prof. D. Lang.

St. Ulrich. Vorm. 8 Uhr Pastor Heintke. 10 Uhr Pastor Richter, Beichte u. Abendmahl. 11½ Uhr Franck. K.-G. in der Aula der Martinschule, Charlottenstr. 15, Pastor Heintke. Nachm. 2 Uhr K.-G. in der Kirche, Pastor Richter. — Dienstag abend 6 Uhr Kriegsbetstunde in der Marktkirche. — Ostbezirk: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Krondorfer Straße 6a, Pastor Heintke. Nachm. 2 Uhr K.-G., daselbst.

St. Georgen. Vorm. 8 Uhr Pastor Witte. 10 Uhr Pastor Hellmann (Abendmahl). K.-G.: 11½ Uhr in der Aula der Mittelschule Torstraße, Pastor Hellmann; 11¾ Uhr in der Kirche, Pastor Witte; nachm. 2 Uhr in der Kirche, Pastor Gallert. — Montag fällt die Bibelbesprechung aus. Mittwoch ab 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Dr. Bahldieck. — Paul-Riebeck-Stift: Vorm. 10 Uhr Pastor Witte. — Prov.-Blindenanstalt: Donnerstag 5 Uhr K.-G., Pastor Hellmann.

St. Moritz. Vorm. 8 Uhr Pastor Voigt, Beichte u. heil. Abendmahl, derselbe. 10 Uhr Oberpfarrer Keller. ½12 Uhr K.-G., derselbe. — Donnerstag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Oberpfarrer Keller. — Hospital: Vorm. ¾9 Uhr Oberpfarrer Keller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170615036/fragment/page=0002
DFG

Laurentius. Vorm. 8 Uhr Pastor Meinhof. 10 Uhr Pastor Förster. 11½ Uhr K.-G., derselbe. — Dienstag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Förster.

Stephanus. Vorm. 8 Uhr siehe Laurentius. 10 Uhr Pastor Meinhof. Nachm. 3 Uhr Spaziergang des Kindergottesdienstes. Ab. 6 Uhr im Gemeindehause „Sonntagsandacht". — Donnerstag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde im Gemeindehause, Pastor Meinhof.

Pauluskirche. Vorm 8 Uhr Pastor Haberland. 10 Uhr Pastor Schlegelmilch (Jahresfest des Blauen Kreuzes). ½12 Uhr K.-G., Pastor Haberland. Nachm. 2 Uhr K.-G., Pastor Hellmann. ¼12 Uhr Besprechung mit konfirmierten jungen Leuten, Pastor von Broecker. ¼4 Uhr Hanna-Gemeinschaft. Pastor Haberland. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Haberland (A.). Donnerstag ab. 8¼ Uhr religiöse Besprechung, Pastor von Broecker. Freitag ab. 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde, Pfarrer Bach.

Johanneskirche. Vorm. 8 Uhr Pastor Butz. 10 Uhr Pastor Faßmer; nach der Predigt Abendmahlsfeier, derselbe. 11¾ Uhr K.-G. Pastor Butz. Nachm. 2 Uhr K.-G., Pastor Faßmer. — Mittwoch ab. 8¼ Uhr Bibelstunde Rudolf-Haym-Straße 37, Sekretär Lobe.

St. Bartholomäus. Vorm. 8 Uhr Pastor Kunitz. 10 Uhr Pastor Meltzer, nach dem Gottesdienst Unterredung mit den konfirmierten Töchtern, derselbe. 12 Uhr K.-G., Pastor Meltzer. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Meltzer. Freitag ab. ½9 Uhr Bibelbesprechung im Vereinszimmer, Pestalozzistr. 4, Pastor Ders.

Petruskirche. Vorm. 10 Uhr Pastor Kunitz. ½12 Uhr K.-G., derselbe.

St. Franziskus- und Elisabethkirche. Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Militärgottesdienst. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre u. Andacht. 5 Uhr Vers. des Müttervereins. — Mittwoch 5 Uhr Vers. des Elisabethvereins. Donnerstag ab. 7½ Uhr Kriegsbittandacht. An den Wochentagen sind morgens 7¼ u. 8 Uhr heil. Messen.

St. Barbara-Kapelle in der Barbarastraße. Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Evang.-luther. Gemeinde, Mauerstr. 7. Vorm. ½10 Uhr Beichte. 10 Uhr Predigt u. hl. Abendmahl, Missionar Reichardt. Nachm. ½3 Uhr kirchliche Unterredung, derselbe.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wucherer-Straße 39. Vorm. 9 Uhr Gebetsandacht im kleinen Saale. 9½ Uhr Gottesdienst. 11—12 Uhr K.-G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Prediger Klipger. — Mittwoch ab. 8¼ Uhr Kriegsbetstunde. — Nietleben: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. 11—12 Uhr K.-G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Donnerstag ab. 7¾ Uhr Versammlung.

Methodisten-Gemeinde, Magdeburger Straße 27. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Sonntagschule. Ab. 8 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch ab. ½9 Jugendbund. Donnerstag ab. ½9 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (in der Landeskirche), Margaretenstr. 5 — gegenüber der Feuerwache. Vorm. 11½ Uhr Kinderstunde. Ab. 8½ Uhr Evangelist Dönitz. — Mittwoch ab. 8½ Uhr Vereinigung junger Mädchen. Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde (Philipperbrief).

Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8. Vorm. 10 Uhr Bibelstunde. 11¼ Uhr Kinderstunde. Ab 8 Uhr öffentl. Vortrag von Herrn L. Heynemann. — Donnerstag ab. 8½ Uhr Gebetsstunde.

Stadtmission, Weidenplan 4. Sonntag abend 8½ Uhr Blaukreuz-Jahresfest. Redner: Pastor Schlegelmilch. Nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Christl. Verein junger Mädchen. Freitag ab. 8½ Uhr allgemeine Kriegsbetstunde. Sonnabend abend 8½ Uhr Familienblaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Glauchaer Straße 73, Hohenzollernstr. 11, Schmiedstr. 21, dasselbe Freitags Pestalozzistr. 4. — Filiale Schmiedstr. 21: Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde. — Filiale Rudolf-Haym-Straße 37. Sonntag ab. 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. — Böllberg (bei Wirt Leonhardt): Freitag ab. 8¼ Uhr Bibelstunde.

Halle-Trotha. Vorm. 10¼ Uhr Pastor Reichelt-Gimritz. ¼12 Uhr K.-G. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Dr. Jenrich. Donnerstag ab ½9 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, derselbe.

Seeben. Vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Jenrich. 1 Uhr K.-G., ders.

Diemitz. Vorm. 10 Uhr Einführung des Pfarrers Petzold durch Superintendent D. Wächtler. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Ammendorf. Vorm. 9 Uhr Pastor Balthasar. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde. derselbe.

Beesen. Vorm. 11 Uhr Pastor Balthasar; danach Beichte und Abendmahl.

Böllberg. Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst, Pastor Nitzschke. — Mittwoch ab. ½8 Uhr Kriegsbetstunde, derselbe.

Wörmlitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pastor Nitzschke. — Donnerstag ab. ½9 Uhr Kriegsbetstunde, derselbe.

Dölau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pastor Dietz. 12 Uhr kirchl. Besprechung mit den Konfirmierten, derselbe.

Lettin. Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst, Pastor Dietz.

Kunst und Wissenschaft.

Teresa Carreño †.

In New York, wohin sie sich im Herbst des Vorjahres begeben, ist die weltberühmte Pianistin Teresa Carreño gestorben. Mit ihr schied die größte Klavierkünstlerin unserer Zeit, eine musikalische Kraft- und Vollnatur, die bis zuletzt immer höherer künstlerischer Vollendung entgegenreifte. Teresa Carreño war am 22. Dezember 1853 in Caracas in Venezuela geboren. Ihr Vater war der Finanzminister der Republik; ihr Großvater der berühmte Freiheitskämpfer des lateinischen Amerikas, Simon Bolivar, der Washington Zentralamerikas. Sie war also aus altem spanischen Blute. Die musikalische Begabung erbte sie von ihrem Vater, der sie zunächst bei Gottschalk, später bei Matthias in Paris ausbilden ließ. Rubinstein, bei dem sie ebenfalls studierte, half ihr am meisten auf den Weg zum Ruhme. Schon im Winter 1865/66 trat sie in Konzerten auf und erregte Aufsehen, gelangte aber erst verhältnismäßig spät zu dem Rufe einer ersten Künstlerin. In Deutschland war sie seit 1889 bekannt, von wo ab sie immer mehr in den Vordergrund trat. Sie war mit dem Geiger Emil Sauret, dann mit dem Baritonisten Tagliapietro, in dritter Ehe mit Eugen d'Albert verheiratet. Später heiratete sie zum vierten Male, den Bruder ihres zweiten Mannes, der jetzt mit ihr in Amerika weilte. Auch als Komponistin errang die Künstlerin Erfolge. Die Nationalhymne von Venezuela ist ihr Werk, daneben stammen manche Kavierstücke, ja sogar ein schönes Streichquartett von ihr. Den Ruhm der ganzen Erde hat sie genossen, von allen Höfen ist sie umworben, mit allen Auszeichnungen überhäuft worden. Ein glänzendes, voll ausgefülltes und ausgelebtes Künstlerdasein hat seinen Abschluß gefunden.

Weibliche Dozenten. Die Zahl der weiblichen Lehrkräfte an der Hochschule für Frauen in Leipzig hat von Semester zu Semester zugenommen. Gegenwärtig sind neben zahlreichen Universitätsprofessoren bereits 12 Frauen als Dozentinnen an der Anstalt tätig. Ihre Lehraufträge erstrecken sich auf Erziehungskunde, Krankenpflege, Volkswirtschaftslehre, Sozialpolitik, Chemie, Bakteriologie und Kunstgeschichte.

Provinzial-Nachrichten.

)(**Zeitz,** 15 Juni. (Die Stadtküche) hat nach einer Blättermeldung in ihrer zehnmonatigen Tätigkeit einen bedeutenden Ueberschuß erzielt, der nun dazu verwandt wird, das Essen dicker einzukochen. Bei der Abrechnung sind selbstverständlich die Kosten der Einrichtung, die von der Stadt bestritten werden, außer Betracht gesetzt. — Die Stadtverwaltung bearbeitet den Bebauungsplan des in Aussicht genommenen Geländes für die Kriegerheimstätten. Der Magistrat hat Anfragen an jung verheiratete Kriegsteilnehmer wegen Erwerbung einer Kriegerheimstätte gerichtet und auch schon zusagende Antworten erhalten. — Die Stadt hat nunmehr auch die Wurstfabrikation in eigene Verwaltung genommen und dazu neue Maschinen und Kessel im Schlachthofe aufstellen lassen.

Wittenberg, 14. Juni. (Ertrunken.) In der Nähe der Badeanstalt Piesteritz-Kleinwittenberg nahm ein erst kürzlich zur Munitionsanstalt kommandierter Feuerwerker ein Bad in der Elbe. Kaum war er in das Wasser, als ihn die Kräfte verließen und er untersank. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, konnte keine Rettung gebracht werden. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Dessau, 14. Juni. (In dem Mordprozeß) gegen den Arbeiter Jankowiak aus Kochstedt wurde der Angeklagte gestern in später Abendstunde wegen Ermordung seiner Kinder dreimal zum Tode und wegen Mordversuchs an seinem vierten Kinde zu 10 Jahren Zuchthaus, ferner zu dauerndem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Werdau, 15. Juni. (Preiswucher.) Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde ein 35 Jahre alter Arbeiter wegen Preiswuchers und unerlaubter Ausübung eines Handels zu sechs Monaten Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Der Angeklagte kaufte, wie die Werdauer Zeitung berichtet, seit längerer Zeit in Landgemeinden der weiteren Umgebung Lebensmittel, wie auch sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs ein, die er jedoch zum größten Teil zu Preisen, die oft das Doppelte des Einkaufspreises betrugen, an hiesige Einwohner, meist Arbeiter, verkaufte. Von den Käufern hatten sich ebenfalls einige wegen Ueberschreitung der Höchstpreise zu verantworten und wurden mit Geldstrafen belegt.

Burg b. Magdeburg, 14. Juni. (Durch ein Großfeuer,) daß heute mittag gegen 1 Uhr auf einem Grundstück in der Zerbster Straße entstanden war, und das mit großer Schnelligkeit auf die Nachbarschaft übergriff, wurde die Tuchfabrik von Steinle & Wille zum größten Teil in Asche gelegt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Gardelegen, 13. Juni. (Ein neuer Waldbrand) brach gestern wieder in der Hospitalforst aus. Dem Vernehmen nach ist wiederum ein größerer Waldbestand durch das Feuer vernichtet worden. Bei dem vorhergehenden Brande wurden insgesamt 250 Morgen zerstört.

— **Königerode** (Südharz), 15. Juni. (Ein amtlicher Kriegswirtschafts-Ausschuß) trat im Auftrage des Königl. Landrats mit dem Monat Juni auch für unsere Gemeinde in Tätigkeit. Er hat die Verteilung der von den Kommunalverbänden gelieferten Lebensmittel, die Eiereinsammlung, die Kuhmilchlisten, die Hindenburgspende und die Aufbringung der angeforderten Lieferungen zu ordnen und versammelt sich dazu jeden Freitag. Die Mitglieder dieses Wirtschafts-Ausschusses sind Pfarrer Prietze, Wachtmeister Bethge, Ortsvorsteher Schulze, Lehrer Müller und der Landwirt Paul Börner. — Die Schulkinder haben u. a. die schöne Aufgabe, die Hühnereier für den Kreis zu sammeln, die dieser an die Großstädte und Industriebezirke des Westens abzuliefern hat; sie erhalten dafür pro Stück ½ Pf. Dieser Betrag wird für sie bei der Schulsparkasse eingezahlt. — Der Königl. Kreisschulinspektor Huth aus Mansfeld revidierte am Mittwoch die hies. Schule sowie auch die im benachbarten Dankerode

— **Nordhausen,** 13. Juni. (Fabrikbrand.) Durch Großfeuer wurden die Fabrikräume und Nebengebäude der Schachtel- und Kistenfabrik von O. Hoffmann in Rabenstal bei Zorge vollständig eingeäschert. Das Wohnhaus und ein Stallgebäude des Besitzers konnten gerettet werden. Zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen des Ortes wurden vorläufig beschäftigungslos.

Weimar, 15. Juni (Das Goethehäuschen auf dem Kickelhahn demoliert.) Daß die Jugend während der Kriegszeit nicht gesitteter geworden, sondern vielfach geradezu verroht ist, dafür liegt wieder einmal ein vielsagender Beweis aus Ilmenau in Thür. vor. In kurzer Zeit ist man mehrere Male in den Aussichtsturm des nahen Kickelhahns eingebrochen und hat schwere Beschädigungen im Innern angerichtet: u. a. hat man auch den auf der Höhe des Turmes zum Schutze des Orientierungsplanes angebrachten Schutzdeckel zerstört. Aber nicht genug damit: am Pfingstfest d. J. haben, wie jetzt aus Weimar gemeldet wird, ca. 40 junge Leute das ohnehin schon oft heimgesuchte, jetzt aber seit einem Menschenalter von Roheiten verschont gebliebene Goethehäuschen erbrochen, die Läden und Fenster zerschlagen, die Bretter herausgerissen und demoliert, kurz in dem kleinen Bau gehaust wie die Vandalen. Aus der ganzen Art und Weise der Demolierung geht nach einem vom Großherzoglichen Regierungsbaumeister Zipffel in Weimar — den die Staatsregierung zur Untersuchung der Sache an Ort und Stelle gesandt — erstatteten Bericht hervor, daß die Verwüstungen lediglich auf eine unsinnige, völlig zwecklose Zerstörungswut zurückzuführen sind. Festgestellt ist weiterhin, daß die Hüterin und Führerin durch das Häuschen von den Rohlingen, als sie diese an ihrem Vorhaben hindern wollte, in unverschämter Weise verhöhnt und beleidigt worden ist. Da diese durch die Erinnerungen an Goethe und Karl August geweihte Stätte vom Großherzog unterhalten wird, darf man sich nach solchen unglaublichen Vorkommnissen nicht wundern, wenn die Stätte für die Allgemeinheit gänzlich geschlossen wird. Bis jetzt konnte der Kickelhahn und das Goethehäuschen von jedem anständigen Touristen betreten werden. Wenn das jetzt anders werden sollte, darf man sich nicht wundern oder gar über die „Engherzigkeit" usw. der Behörden beschweren.

Schleusingen, 15. Juni. (Neuer Landrat.) Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist der Regierungsrat Mangold in Schleusingen zum Landrat ernannt und ihm das Landratsamt in Schleusingen übertragen worden

Bebra, 13. Juni. (Erst Eier raus, dann Zucker!) Wegen der schlechten Eierablieferung an die Sammelstellen wird ein Drittel des auf sie entfallenden Einmachzuckers gekürzt werden allen Hühnerhaltern in Rotenburg, Bebra und Sontra, die ab 1. März d. J. nicht mindestens 6 Eier vom Huhn, und allen übrigen Hühnerhaltern im Kreise, die in der gleichen Zeit nicht mindestens 10 Eier von jedem Huhn an die Sammelstellen geliefert haben.

Altenburg, 14. Juni. (Acht Söhne unter den Fahnen.) Die verwitwete Frau Seifert hat für das Vaterland acht Söhne ins Feld gestellt, von denen zwei gefallen sind. Der Sohn Albert erlitt den Heldentod am 14. April 1917 im Westen, der Sohn Guido ist Anfang Juni gefallen. Der Kaiser hat der Mutter jetzt in Anerkennung der Erziehung so vieler Vaterlandsverteidiger als Ehrengabe 200 Mark zugehen lassen.

Leipzig, 14. Juni (Die Revision im Mordprozeß Euender verworfen.) Das Reichsgericht verwarf gestern die Revision der drei Zigeunerbrüder Ernst, Wilhelm und Hermann Ebender, welche am 14. März vom Schwurgericht Hanau, das in Fulda tagte, wegen Ermordung des Försters Romanus am 15. Februar 1912 zum Tode verurteilt worden sind.

Vermischtes.

Die Kirschenzeit und der Nutzen der Kriegskirsche.

Schon seit langem war die Witterung der Kirschblüte nicht mehr so günstig wie in diesem Jahre. Die langen Frostwochen des Nachwinters verzögerten zwar die Blütenentwickelung, schoben sie damit aber gleich auch so weit hinaus, daß, als die Blüte ihren Höhepunkt erreicht hatte, kein Spätfrost mehr zu befürchten war. Die Zeit der Fruchtbildung brachte dann fast durchweg in ganz Deutschland warmes, nur von einzelnen Regentagen unterbrochenes Sonnenwetter ohne eigentliche Regenperiode. Wo also nicht gerade Hagel oder Krankheit die Frucht vernichtet hat, kann mit ziemlicher Sicherheit auf eine Vollernte gerechnet werden. Durch die andauernde Sonnenbestrahlung wird die Kirsche dieses Jahr nicht nur groß und fleischig, sondern auch vermutlich besonders zuckerreich werden, eine Eigenschaft, die die Kirschen der letzten Jahre oft vermissen ließen, die aber den Nährwert der Kirsche in der Hauptsache bedingt. Ihren angenehm säuerlichen Beigeschmack verdanken die Kirschen einem Gehalt an Apfelsäure. Der Nutzen der Kriegskirsche beschränkt sich jedoch nicht nur auf den Genuß des Fruchtfleisches, sondern kann und muß auch auf die Verwendung des Kirschkerns ausgedehnt werden, der durch seine außerordentlich ölreiche Mandel einen wichtigen Bestandteil der staatlichen Obstkernsammlungen bildet. Erhält man doch aus 180 Gramm Kirschmandeln mehrmals ein Drittel dieses Gewichts an reinem Oel und außerdem fast 50 Gramm Eiweiß! Der Verfahren, aus Kirschkernen Oel zu gewinnen, ist freilich ebenso einfach, wie es lohnend ist.. Zuerst müssen die Kerne gereinigt werden, dann auf eigenen Trockengerüsten getrocknet werden, worauf eine vorläufig grobe Zerkleinerung erfolgt. Die Kerne kommen nun in eine Salzlösung, in der sich die harte Schale vom Kern trennt, indem der leichte, fetthaltige Kern an die Oberfläche steigt und die schwere Schale zu Boden sinkt. Hierauf sondert man die Mandeln aus, zermalmt sie und gewinnt aus ihnen unter hohem hydraulischen Druck das Oel, ein feines, nahrhaftes und wohlschmeckendes Speiseöl, eine sehr willkommene Bereicherung unserer schmalen Fettbestände. Auch der sog. Oelkuchen, die fetthaltige Masse, die beim Preßverfahren als Rückstand in den Pfannen übrig bleibt, findet Verwendung und liefert ein nahrhaftes und sehr begehrtes Viehfutter. Da trotz der verhältnismäßig geringen Kirschenernte des Vorjahres allein in Bayern rund 70 000 Kilogramm Obstkerne, darunter ein gutes Drittel Kirschkerne, gesammelt wurden, steht zu erwarten, daß die gute Ernte dieses Jahres ein erheblich besseres Ergebnis zeitigen wird.

Im Gegensatz zur Sauerkirsche, die aus Asien zu uns gelangt ist, ist die Süßkirsche eine Frucht der deutschen Wälder. Die „kersa" oder „kirse", wie ihr altdeutscher Name lautet, wurde schon frühzeitig veredelt. So berichtet bereits Plinius von der Einfuhr rheinischer Kirschen nach Rom. Die Sauerkirsche dagegen tauchte erst im 12. Jahrhundert bei uns auf. Sie führte den Namen Amarelle, während der Baum als Wichselbaum bezeichnet wurde. Daraus ergibt sich, daß die Benennung Weichsel für die Sauerkirsche ältesten Ursprungs ist. ml.

Tommys Furcht. Es war, so wird den Tit-Bits geschrieben, bei einer der letzten großen Angriffe an der Westfront. Jede Fiber gespannt, harrt eine englische Kompagnie des Zeichens zum Angriff. Je länger es auf sich warten läßt, desto größer wird die allgemeine Nervosität. Besonders ein junger, noch nicht lange im Felde stehender Brite steht Höllenqualen aus. Sein Gesicht ist leichenblaß, seine Zähne schlagen wie im Fieber aufeinander und die Knie schlottern ihm. „Tompkins", schreit ihn der Feldwebel an, „zittern Sie so um Ihre dreckige Haut?" „Nein, nein", beteuert dieser, sich gewaltsam zusammenreißend. „Ich zittere bloß um die Deutschen. Die Armen wissen nicht, daß sie's mit mir zu tun kriegen!"

Aus dem „Ulk": **Vorschlag zur Güte.** Die Gnädige: „Eleonore heißen Sie? Da werde ich Sie Amalie rufen, da meine Tochter zufällig auch Eleonore heißt." Neue Köchin: „Nee, denn rufen Se Ihre Tochter doch lieber Amalie!" — **An der Haltestelle.** Erich, der Schlingel, wartet mit der Mutter auf die U-Bahn und das dauert, wie man weiß, jetzt immer etwas lange. Schließlich taucht in der Ferne ein Wagen auf. Die Mutter späht nach dem Buchstaben an der Laterne und ruft befriedigt: „U! U!" Da sagt Erich schlicht und gemütvoll: „Ein Glück, daß wir nicht auf die A-Bahn gewartet haben!" — **Vorsicht!** Welches ist der Unterschied zwischen einem Seemann, einem Gymnasium und einer sächsischen Fabrik? Der Seemann hat einen Priem, das Gymnasium hat zwei Primen, dagegen hat die sächsische Fabrik drei Primen (Treibriemen). — **Ebezwist.** Er: „Wenn du wenigstens logisch wärst!" Sie: „Ja, das könnte dir so passen!" — **Musterung.** „Na, Müller, dir hat deine Mutter wohl an einem fleischlosen Tag das bißchen Leben geschenkt!"

Sport-Nachrichten.

Beibehaltung der Pferderennen.

Seit einiger Zeit sind Bestrebungen im Gange, die auf ein Verbot der Pferderennen während der Kriegszeit abzielen. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß ein solches Verbot seitens des Landwirtschaftsministeriums nicht geplant ist. Die Rennen bleiben vielmehr im bisherigen Umfange aufrecht erhalten.

Einige der gegen die Rennen geltend gemachten Bedenken liegen auf dem Gebiete der Haferversorgung und des Kohlenverbrauches. Demgegenüber ist zu bemerken, daß der Mehrverbrauch an Hafer durch die erhöhte Zuweisung an die Rennpferde für die ganze Rennzeit nur eine Tonne für das Pferd ausmacht, mithin bei 930 Rennpferden insgesamt 930 To. beträgt, eine Menge, die für den Gesamtverbrauch an Hafer überhaupt keine Rolle spielt. Was schließlich der Kohlenverbrauch für die Rennsonderzüge anbelangt, so fallen die hierfür erforderlichen 500 Tonnen bei einem Gesamtverbrauch von 14 Mill. Tonnen Jahresverbrauch in Deutschland nicht ins Gewicht.

Wollte man endlich die Rennen ohne Totalisatorbetrieb aufrecht erhalten, so liegt die Gefahr vor, daß die Tätigkeit der Buchmacher wieder aufleben würde, die zu verhindern gerade die Absicht des seinerzeit von der Regierung eingebrachten Totalisatorgesetzes war.

•

Im Deutschen Derby werden die einheimischen Pferde, ebenso wie im Wiener Derby die österreichischen, unter sich bleiben.

„**Prolog**" wird nach seinem Siege im Silbernen Schild bereits am Sonntag wieder im Hansapreis zu Hamburg starten. Der Gradizer trifft dort mit dem bislang ungeschlagenen „**Pergolese**" der Herren v. Weinberg zusammen.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die letzte Abonnementsquittung beizufügen.)

Werner K., Halle. Bei dem augenblicklichen Mangel an Arbeitskräften sind wir leider nicht in der Lage, derart umfangreiche Feststellungen zu machen. In unserer Expedition stehen Ihnen die betr. Zeitungsbände zum Nachschlagen gern zur Verfügung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170615036/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Auskünfte der Kriegsrohstoff-Gesellschaften haben keinen amtlichen Charakter.

WTB. Berlin, 14. Juni. In letzter Zeit sind häufig Auskünfte, die von den Kriegsrohstoffgesellschaften eingeholt wurden, als amtlich angesehen worden. Demgegenüber wird betont, daß die Auskünfte der Kriegsrohstoffgesellschaften in keiner Weise amtlichen Charakter haben und jede Berufung auf sie gegenüber den Entscheidungen der **zuständigen** amtlichen Stellen bedeutungslos sind.

Die rumänische Ernte.

Berlin, 14 Juni. Der rumänische Wirtschaftsverband hat die Veröffentlichung von wöchentlichen Saatenstandsberichten für die vierzehn Distrikte des besetzten Gebietes eingeführt. Die Saatenstandsberichte werden von den Distriktskommandanturen etappenweise einmal wöchentlich nach Bukarest telegraphisch aufgegeben, dort wird alsdann der Durchschnittsstand ausgerechnet. Der Saatenstand wird mit nachstehenden Ziffern bezeichnet: 1 = ausgezeichnet, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = unter mittel, 5 = schlecht. Der Stand der Saaten am 10. Juni stellt sich wie folgt: Herbstsaaten 2,6, Mais 2,8, sonstige Frühjahrssaaten 3,3, Wein 2 rund. In letzter Zeit waren überall im Lande Regengüsse, sie dürften den Stand der Saaten noch verbessert haben. Wie bereits früher gemeldet, sind 90 bis 95 Proz. der Anbaufläche bestellt worden und ist infolgedessen bei weiterem normalen Verlauf eine Ernte zu erwarten, die einer rumänischen Durchschnittsernte entspricht.

Der Generaldirektor der Bergwerksgesellschaft Hibernia in Herne, Bergrat Lindner, ist in Herne heute im Alter von 60 Jahren nach mehrmonatigem Kranksein gestorben.

Preiserhöhungen für Spiegelglas. Wie die Köln. Ztg." hört, hat der Verein deutscher Spiegelglasfabrikanten im Hinblick auf die Steigerung der Roh- und Hilfsstoffpreise, der Arbeitslöhne sowie aller sonstigen Selbstkosten auf die Preise aller Glaskategorien einen Teuerungszuschlag von 20 Prozent mit Wirkung vom 10. d. Mts. eingeführt.

Vogtländische Maschinenfabrik vorm. J. C. & H. Dietrich A.-G. in Plauen. Die Gesellschaft beruft zum 6. Juli eine außerordentliche Generalversammlung ein, auf deren Tagesordnung Beschlußfassung über Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Millionen Mark auf 7 250 000 Mark steht. — Die letzte Kapitalserhöhung erfolgte im Jahre 1912, und zwar um 1 750 000 Mark. Die neuen Aktien waren damals für 1912/13 zur Hälfte dividendenberechtigt und wurden den Aktionären von einem Konsortium im Verhältnis von 5 : 2 zu 218 Proz. zum Bezuge angeboten.

Gewerkschaft Sachsen-Weimar in Unterbreizbach (Rhöngeb.). Im Jahre 1916 wurde laut Geschäftsbericht bei einem Absatz von 220 681 Dztr. (i. V. 191 743 Dztr.) Reinkali ein Rohüberschuß von 2 555 446 Mark (ausschließlich 86 089 Mark) erzielt. Nach Abzug der Unkosten und Zinsen mit 1 009 302 Mark bleibt ein Reingewinn von 1 486 684 Mark, woraus 599 400 Mark als Ausbeute und 5994 Mark als Gewinnanteil des Fiskus abgeführt wurden. Die verbleibenden 844 794 Mark sollen für Abschreibungen und als Rücklage für Kriegssteuer verwandt werden.

Neubeckumer Portland-Zement- u. Wasserkalkwerke „Zollern" Akt.-Ges. Die Generalversammlung genehmigte den Jahresabschluß, wonach der Verlust von 111 316 Mark auf neue Rechnung vorgetragen wird. Wie vom Vorstand mitgeteilt wurde, hat sich die Lage der Zementindustrie seit Ende des verflossenen Jahres gebessert. Es war dem Zementverband möglich, den Werken außer der monatlichen Abschlagszahlung noch eine besondere Vergütung von 73 Mark pro Doppelwaggon zu gewähren. Die Ende vor. Jahres in der Zementindustrie bemerkbar gewordenen Fusionsbestrebungen scheinen sich weiter auszudehnen. Auch an die Gesellschaft sei man im vorigen Jahre herangetreten. Die Verwaltung ist aber der Meinung, daß für Zollern eine Fusion noch verfrüht ist. Man hoffe, daß im laufenden Jahre nicht nur der Verlust beseitigt, sondern noch ein angemessener Gewinn ausgegeben werden könne.

Gewerkschaft Volkenroda (Kaliwerk). Im Betriebsjahre 1916 betrugen die Ablieferungen 102 840 Dztr. gegen 77 107 Dztr. im Vorjahre. Die Förderung umfaßte 206 412 (i. V. 84 048) Dztr. Hartsalz. Der mit 708 045 Mark bezifferte Ueberschuß soll wie folgt verwendet werden: als erstmalige Abschreibungen auf die Anlagen 508 934 Mark, für die Zubußesteuer 14 977 Mark, als Vortrag 178 834 Mark.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	13 Juni	+ −	14. Juni	+ −		
Nebra Oberpegel	„	+2,08	„	+2,08	—	—
„ Unterpegel	„	+1,28	„	+1,28	—	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,44	„	+2,44	—	—
„ Unterpegel	„	+0,30	„	+0,32	2	—
Trotha	12 Juni	+1,86	15. Juni	+1,76	10	—
Alsleben, Oberpegel	13. Juni	+2,40	14. Juni	+2,45	5	—
„ Unterpegel	„	+1,24	„	+1,34	10	—
Bernburg	„	+0,98	„	+0,96	2	—
Calbe, Oberpegel	„	+1,50	„	+1,42	8	—
„ Unterpegel	„	+0,51	„	+0,48	3	—

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Durch Bekanntmachung vom 15. Juni 1917 — Nr. 9090/3. 17 K. III. 1 — habe ich eine Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate verfügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 15. Juni 1917.

Der stellvertr. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Freiherr v. Lyncker,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Wegen Beamtenmangels und des bevorstehenden Abschlusses der Staatssteuerveranlagung müssen die Amtszimmer von Montag, den 18. d. Mts., ab bis auf weiteres für das Publikum geschlossen werden. Noch ausstehende Anfragen sind schriftlich — und zwar möglichst kurz — zu beantworten. Vorgelassen wird nur, wer eine besondere Ladung vorweist.

Halle a. d. S. (Königstr. 88), den 15. Juni 1917.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Stadtkreis Halle a. d. S.
Regierungsrat Vosfeldt.

Bekanntmachung.

Bei der Stadthauptkasse Rathenow ist möglichst sofort die Stelle eines

Stadthauptkassenrendanten

zu besetzen. Grundgeh. 3000 Mk., steigend in 6×300 Mk. Alterszulagen bis 4800 Mk. W.-G.-Zusch. 600 Mk., daneben nicht pensionsfähig 300 Mk. Fehlgeld. Teuerungszul. während des Krieges nach staatl. Grundsätzen. Sicherheitsleistung durch Vers.-Ruhegeh.-Berechtg. u. Hinterbl.-Vers. nach Ortssatzung. Anrechn. v. Dienstj. auf d. Bes.-Dienstalter nach Vereinb., auf das Ruhegeh.-Dienstalter voll. Bewerbg. nur erfahrener, in ähnl. Stellg. tätig gewesener Bewerber m. Lebensl., Zeugn. und Benennung von Ausk.-Pers. an

Magistrat Rathenow.

In das hiesige Handelsregister, Abt. A. Nr. 34, 35 und 36, betr. die offenen Handelsgesellschaften **Otto Hendel, Bibliothek der Gesamtliteratur des In- und Auslandes, Saale-Zeitung, Neueste Nachrichten für Halle und Hallescher Zentralanzeiger für Provinz Sachsen, Thüringen etc., Verlag von Otto Hendel, Otto Hendel, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei,** sämtlich in Halle, ist heute eingetragen: Die Prokura des **Albert Barth** ist erloschen.

Halle, den 12. Juni 1917.
Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelregister, Abt. A. Nr. 2561 ist heute die offene Handelsgesellschaft **Lehmann & Fink**, mit dem Sitz in **Halle**, eingetragen: Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1917 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Verlagsbuchhändler **Paul Lehmann** und Kaufmann **Leo Fink**, beide in Halle.

Halle, den 11. Juni 1917.
Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister, Abt. B, Nr. 26, betr. **Werschen-Weißenfelser Braunkohlen - Aktiengesellschaft, Halle**, ist heute eingetragen: Dem **Paul Franke** in **Streckau** ist Prokura erteilt.

Halle, den 9. Juni 1917.
Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche
Unterzeuge und Strumpfwaren
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.
Gegründet 1838.

Geldverkehr

Tätige Beteiligung
mit mehreren Mille in Kriegslieferungsbetrieb **sucht** selbständiger Kaufmann mit la. Referenzen. Gefl. Off. u. **U. O. 2494** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Suche Mk. 5000 als zweite Hypothek
an einem sehr gut verzinsbaren und stehenden Grundstücke. Offerten unter **F. 5005** an die Exped. d. Ztg.

Königl. Preussische Lotterie

Die Abhebung der Lose zur neuen Lotterie, die bei Verlust des Anrechts bis spätestens **Dienstag, den 19. ds. Mts** zu bewirken ist, bringen wir in Erinnerung. Freie Lose sind in allen Abschnitten vorrätig 1/1 Mk. 40.—, 1/2 Mk. 20.—, 1/4 Mk 10.—, 1/8 Mk. 5.—
Die Königl. Lotterie-Einnehmer.
Burchardt, Frenkel, Lehmann, Rogge.

Zu verkaufen

Zigarren,
Ungar. Virginia, Schweizerstumpen,
ha in größeren Quanten abzugeben
M. Schubert aus Dresden, z. Zt. Halle, Hotel „Rotes Roß".
Leipziger Straße 78.
Zu sprechen vormittags v. 8—12 Uhr, nachmittigs v. 2—6 Uhr.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch: **Leo Kreitling** in **Halle a. S.**, Gr. Steinstr. 75, **Theodor Poppe** in **Artern**, **Hermann Schmiedt** in **Bitterfeld**, **H. Börner Nachfolger**, Inhaber **Hugo May** in **Cölleda**, Markt 22, **Friedrich Hilgenfeldt**, Buchhändler in **Cönnern**, **Starckloff & Rathmann** in **Delitzsch**, **Paul Moës**, Kaufmann in **Eckartsberga**, Hauptstrasse 117, **Gustav Petzold Nachf.** Inh. **Paul Goldstein** in **Eilenburg**, Torgauer Str. 27, **Julius Ritter** in **Eilenburg**, Torgauer Str. 35, **Ferd. Cairo** in **Eisleben**, Grabenstr. 68 69, **Robert Hanisch** in **Falkenberg**, Schulstr. 120, **Curt Spiegler** in **Hettstedt**, Wilhelmstr. 11, **Paul Hämmerling** in **Bad Kösen**, Naumburger Strasse 1, Frau Witwe **M. Witte** geb. Steckner in **Merseburg**, Markt 13, **Bruno Mlasowsky** in **Mühlberg** (Elbe), Hospitalstr. 227, **Rudolph Müller & Co.** in **Naumburg a. S.**, Topfmarkt 11, **A. Vogel** in **Naumburg a. S.**, **Adolf Schulze** in **Querfurt**, Klosterstrasse 219, **A. Schander** in **Sangerhausen**, Markt 19, **Emil Thinius** in **Torgau**, **M. H. Merker** in **Wittenberg**, **G. C. Rothe & Sohn** in **Zeitz**.

Bäcker und Konditoren
können unbedrucktes Zeitungspapier (Rollenreste), zu Einschlagszwecken vorzüglich geeignet, preiswert in der Geschäftsstelle dieser Zeitung, Große Brauhausstr. 17, Druckerei-Kontor, erhalten.

Gegen den lästigen
Fußschweiß
ist die
„Weltall"-Einlegesohle
das beste Mittel.
Die Sohlen besitzen eine grosse **Saugfähigkeit** und können dabei trotzdem lange getragen werden. Machen Sie noch heute einen Versuch! Sie werden auf jeden Fall mit den Sohlen zufrieden sein.
„Weltall"-Einlegesohlen
in allen Grössen zu haben bei:
Julius Bacher, Leipziger Strasse.
O. Baumgärtel, Ecke Lessing- u. Dessauer Str.
Wilh. Brackebusch, Gr. Ulrichstrasse 37.
Brummer & Benjamin, Gr. Ulrichstrasse 23.
F. A. Dietze, Gr. Steinstrasse 13.
Dufthaus Sass, Poststrasse 1.
Friedr. Ebert, Wielandstrasse 8.
H. Elkan, Leipziger Strasse 87.
A. Fiedler, Ludwig-Wucherer-Strasse 28.
Gust. Grimm Nachf., Steinweg 38.
B. Hilscher, Landwehrstr. 4.
Rud. Kern, Humboldtstrasse 45.
C. Klappenbach, Gr. Ulrichstrasse.
Gebr. Loesch, Gr. Ulrichstrasse 86.
Th. Lühr, Leipziger Strasse 94.
Wilhelm Müller, Rannischestrasse 6.
Th. Meister, Friedrichstr. 6.
H. Nehab Nachf., Gr. Ulrichstrasse 41.
Friedr. Oehlschläger, Leipziger Strasse 3.
Schlüssler & Co., Gr. Steinstrasse.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstrasse 84.
S. H. Schönbach, Schmeerstrasse 1.
F. C. Siebert, Leipziger Strasse 9.
Frau M. Stellfeld, Gr. Steinstr. 44.
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstrasse 6—8.
P. Wolff, Steinweg 20a.

Kaufgesuche
Zahle gute Preise für
Kontrollkassen
Offerten unter **J. F. 6697 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Vermietungen
Friedrichstr. 20,
1. Etage, sofort oder später zu verm. Näheres daselbst im Laden.

Vermischtes
Geschäftsmann sucht,
da es ihm an passender **Damenbekanntschaft fehlt**, mit **nettem ordentlichem Fräulein**, am liebsten Waise, von **35—45 Jahren**, mit **etwas Vermögen**, in **Briefwechsel** zu treten
zwecks spät. Heirat.
Off. unter **K. 5009** a. d. Exp. d. Ztg.

General-Vertrieb für:
Grammophone und Gramola,
trichterlose Sprechapparate,
besonders geeignet fürs Feld.
Wiener Ziehharmonikas
und dauerhafte, rein abgestimmte **Mundharmonikas**
für unsere Krieger
in grösster Auswahl.
Gustav Uhlig,
unt. Leipziger Strasse
Halle a. S. — Fernspr. 389.
Sonntags bis zum 1. September
vollständig **geschlossen.**

Soweit Vorrat.
Blusen-Seide
Einfarbig, Streifen, Karo, Chine-Blumen, geblümter Voile, bedruckte Foulard-Seide, Wiener Druck
in grosser Auswahl.
Seidenhaus Georg Schwarzzenberger,
Grosse Steinstrasse 88.
Sonntags geschlossen.

Familien-Nachrichten.

Heute mittag 1¾ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Auguste Lindau
geb. **Jenke**
im 64. Lebensjahre.

Halle, den 14. Juni 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Martin Lindau.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Juni, nachm. 5 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Kranzspenden bitte Krausenstr. 13, I, abzugeben.

Verspätet.

Kürzlich verstarb die Gattin unseres langjährigen, im Felde befindlichen Dieners

Frau Klara Jenke
geb. **Löber.**

Die Verstorbene hat stets mit grosser Liebe und Treue ihre Tätigkeit znm Nutzen unserer Burschenschaft ausgeübt. Alle Mitglieder werden ihr daher ein treues Andenken bewahren.

Die Burschenschaft Germania zu Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170615036/fragment/page=0004